

## Flachsmarkt Burg Linn am 24. Mai 2010

Am Pfingstmontag stiegen in Leverkusen-Opladen 4 Tandempaare in den Zug nach Krefeld Oppum. Am Kölner Hbf kamen noch 2 Paare der Tandemgruppe des ADFC Köln hinzu. Zufällig stieg auch noch ein Paar mit einem 12 Jahre alten Pino 1 in den Zug ein. Die Fahrzeit von Opladen über Köln, Dormagen, Neuss nach Krefeld dauert keine ganze Stunde.

Den Markt gab es bereits um 1315, als Linn zur Stadt erhoben wurde. Die Bauern brachten den Flachs in die Stadt und tauschten ihn gegen andere Alltagsgegenstände ein. Der Markt entwickelte sich im Mittelalter schnell zu einem Jahrmarkt.

Da der Flachsanzbau in der Gegend eingestellt wurde, fand 1903 der letzte Markt statt und die Tradition geriet in Vergessenheit. Erst 1974 wagten die Linner Bürger, die im gemeinnützigen Verein „Arbeitsgemeinschaft Flachsmarkt“ verbunden sind, einen Neuanfang. Handwerkliche Tradition soll anschaulich dargeboten werden. Der Markt findet jedes Jahr am Pfingstwochenende statt und man sollte mehr als zwei Stunden Zeit mitbringen.

Uns blieb aber nicht mehr Zeit denn wir wollten ja mit dem Tandem wieder Richtung Leverkusen und Köln. So starteten wir gegen 12:30 Uhr unter Leitung von Ulrika und Horst, die die Tour ausgearbeitet hatten, in Richtung Uerdinger Rheinbrücke. Auf der rechten Rheinseite ging es mit dem Wind im Rücken von Duisburg-Mündelheim über Kaiserswerth, vorbei an der Düsseldorfer Altstadt, dem Landtag, über den Medienhafen in Richtung Benrath, Baumberg, Monheim und Leverkusen.

Gegen 18:30 Uhr waren wir nach 72 km in Leverkusen-Wiesdorf, kurz hinter der Rheinbrücke nach Köln-Merkenich, angekommen. Insgesamt ist die Strecke gut als Radwanderweg ausgeschildert.

Das erste Stück von Krefeld nach Kaiserswerth war der befreiende Aufgalopp nach Zugfahrt und Flachsmarkt. In Kaiserswerth kommt es dann am Rhein zu einem Engpass, der kaum zu umgehen ist. Der Weg für Fußgänger und Radfahrer verengt sich auf etwa 120 cm. Am Wochenende und bei schönem Wetter hat man hier dann den Eindruck, eine Völkerwanderung sei im Gange. Einige hundert Meter südlich der Fähre wird der Weg dann aber wieder richtig breit und die Fußgängermassen ebbten ab, man hat wieder freie Fahrt.

Kurz vor dem Düsseldorfer Stadion, wenn der Rheinradweg zur Straße wird, befindet sich das Wasserwerk der Stadt Düsseldorf. Vor dem Tor befindet sich ein Trinkwasserbrunnen wo man die Trinkflaschen für die weitere Radtour bedenkenlos auffüllen kann.

Der nächste Engpass für Fahrradfahrer kommt an der Rheinpromenade Höhe Düsseldorfer Altstadt. In diesem Bereich sind immer viele Menschen unterwegs was eigentlich noch kein Problem ist, aber oft finden hier auch Veranstaltungen statt, so dass Rad- und Fußwege einfach zugebaut werden. Eine Umleitung erfolgt nicht. Das Zelt, das Montag dort stand, lag aber auch bald hinter uns und es ging weiter so nah wie möglich am Rhein entlang in Richtung Süden.

Nach mehreren kleinen Trinkpausen machten wir in Düsseldorf-Himmelgeist in einem schönen Biergarten eine ca. vierzigminütige Kaffeepause. Dann ging es auch schon wieder weiter, dem Rheinbogen folgend zum Benrather Schlossufer. Als dann in Urdenbach fünf Tandempaare nach rechts in Richtung Fähre Zons abbogen um auch hier dem Rheinbogen zu folgen blieben wir auf der Straße. Irgendwie hatten wir einen schwächeren Tag. Zufällig trafen wir auf dieser Abkürzung ein weiteres Pino, ein Paar aus Weinheim, das mit dem Stufentandem auf dem Weg nach Bremen war. Wie sich herausstellte sind sie auch unter [www.pinoforum.de](http://www.pinoforum.de) vertreten.

Nach rund 10 Minuten radelten wir weiter zum Kiosk nach Baumberg. Dort erneuerte ich meinen Getränkevorrat. Gerade als ich den ersten Schluck aus der Flasche nahm fuhren die anderen Tandemfahrer um die Ecke. Es kam aber dann an dieser Stelle zu einer Zwangspause weil ein Tandem einen platten Vorderreifen hatte. Also wurden die letzten Essensreste ausgepackt oder das eine oder andere noch dazu gekauft. Nach rund 15 Minuten fuhren wir dann weiter bis Wiesdorf, wo wir uns vor der „Wacht am Rhein“ trennten.

In Himmelgeist trank Ernst genüsslich sein Weizenbier und meinte, er würde ja nur hinten sitzen. Neidisch sah ich ihm zu und schmeckte fast das kühle Nass auf der Zunge. Aber als Lenker und Bremser unseres Tandems verzichtete ich da zu diesem Zeitpunkt noch rund 25 km zu fahren waren.

Zu Hause angekommen radelten wir direkt zu unserer Stammkneipe, keine 300 Meter vom Endziel entfernt. Die beiden Weizen rundeten den schönen Tourentag hervorragend ab.

*Andrea und Uli*